

Anna Dargiewicz

Warmia und Mazury-Universität in Olsztyn, Olsztyn

DOI: 10.19195/0435-5865.142.8

Wo ist der Anfang, und wo ist das Ende? Zu übersetzungsrelevanten Merkmalen der deutschen Komposita

Einleitung

Das Hauptziel des Übersetzungsvorgangs ist es, den unveränderten Inhalt des Ausgangstextes sowie seine stilistische Form zu bewahren (vgl. Kade 1980: 85; Barchudarov 1979: 128). Aus dem Grunde kann das Wesen der Übersetzung als Übertragung – auch Umkodierung, Substitution, Transformation, Umwandlung, Wiedergabe – des mithilfe von ausgangssprachlichen Mitteln dargelegten Inhalts in eine bestimmte Zielsprache festgelegt werden. In dem Übertragungsprozess werden die Elemente der Ausgangssprache durch entsprechende Elemente der Zielsprache ersetzt, damit der Inhalt exakt wiedergegeben werden kann (vgl. Koller 1972: 69). Die beiden Texte – der Ausgangs- und der Zieltext – müssen sich auf denselben Wirklichkeitsabschnitt beziehen und kommunikativ äquivalent sein. In diesem Sinne ist die Übersetzung nach Vermeer (1994: 33 f.) ein Akt des Kulturtransfers und somit nicht nur als Sprachtransfer aufzufassen. Für Vermeer ist das Übersetzen ein kultureller Transfer, denn „eine Translation ist nicht die Transkodierung von Wörtern oder Sätzen aus einer Sprache in eine andere, sondern eine komplexe Handlung, in der jemand unter neuen funktionalen und kulturellen und sprachlichen Bedingungen in einer neuen Situation über einen Text (Ausgangssachverhalt) berichtet, indem er ihn auch formal möglichst nachahmt“ (vgl. Vermeer 1994: 33). Demzufolge sind die Übersetzer Kulturvermittler. Sie verbalisieren dank ihren Kompetenzen – wobei es sich nicht nur um sprachliche Kompetenzen handelt – einen Teil einer bestimmten Kultur. Man spricht sogar von einer Bikulturalität des Übersetzers. Er muss nämlich nicht nur zweisprachig sein, sondern auch bikulturell. Um originalgetreu zu übersetzen, sollte der Übersetzer Bescheid wissen, welche sprachlichen Mittel er zur Verfügung hat.

Zugleich muss er jedoch sowohl die ausgangssprachliche als auch die zielsprachliche Kultur kennen, denn Sprache existiert nicht für sich allein – sie verrät auch ein Stück Kultur: „[...] ein Translator [soll] nicht nur mindestens zweisprachig, sondern auch bikulturell sein [...]. Der Translator soll plurikulturell und im Rahmen dieser Kulturen natürlich auch plurilingual sein“ (Vermeer 1994: 39). Die Definition der Translation sollte um noch einen wichtigen Aspekt vervollständigt werden, und zwar darum, dass sie immer nur mit Hinblick auf ein Ziel stattfinden kann: „Als Handlung erfolgt somit auch Translation immer auf ein Ziel hin. Translation ohne irgendeinen Grund gibt es nicht“ (Ammann 1995: 61). Im Übersetzungsprozess verfolgt der Übersetzer demnach ein bestimmtes Ziel, wobei er selbst entscheidet, welche Aspekte des Ausgangstextes im Zieltext beibehalten werden und welche nicht. Daraus folgt, dass der Skopos entscheidet, welche Übersetzungsstrategie angewendet wird: „Die Dominante aller Translation ist der Zweck (Skopos). Aus der Verschiedenheit der translatorischen Zwecksetzungen ergibt sich die Verschiedenheit der möglichen Übersetzungsstrategien für einen Text“ (Reiß / Vermeer 1984: 134). Die richtige Übersetzung ist demnach diese, in der der Sinn des Ausgangstextes vermittelt wird, ohne dass der Empfänger merkt, dass es sich um eine Übersetzung handelt. Laut der Skopostheorie soll sich der Übersetzer von dem Ausgangstext lösen und den Text so übersetzen, dass seine Wirkung erhalten bleibt. Der Übersetzer sollte sich jedoch dessen bewusst sein, dass der kulturelle Teil eines Textes relevant ist, weil er mitbestimmt, was im Zieltext zusätzlich erläutert werden muss oder was ausgelassen werden kann. Die Übertragung 1:1 ist in vielen Fällen nicht möglich und es ist zu erwägen, wie „sinnetreu“ bzw. wie „wortgetreu“ übersetzt werden soll: „Zwischen Ausgangs- und Zieltext soll wieder Äquivalenz herrschen. Äquivalenz bezieht hier aber (über die Situation) neben den verbalen auch die übrigen kulturellen Phänomene als gleichwertig mit ein. Translation ist mehr als zweistufige Kommunikation mit Transkodierung; sie wird zum kulturellen Transfer“ (Reiß / Vermeer 1984: 33).

Übersetzen ist gewiss eine sehr komplexe Tätigkeit. Dabei arbeiten die Übersetzer bewusst an der Überschreitung sowohl sprachlicher als auch kultureller Grenzen, um den Sinn des zu übertragenden Inhalts beizubehalten. Es lohnt sich daher die Vorgehensweisen und Strategien bei der Übertragung von einer in die andere Sprache zu analysieren und über Probleme zu diskutieren, damit der Sprach- und Kulturtransfer möglichst ungestört und parallel verlaufen und somit mögliche Fehler vermieden werden. Ein solches analyse- und diskussionswürdiges translatorisches Problem ist die Übertragung der deutschen Komposita in andere Sprachen. Den Gegenstand des vorliegenden Beitrags bilden die linguistischen Ausführungen zu Komposita und Überlegungen, wie sie im Polnischen wiedergegeben werden können. Es wird dabei aus der Sicht der Linguistin auf solche Merkmale deutscher Zusammensetzungen hingewiesen, die für die Übersetzung in die polnische Sprache relevant sind. Dabei wird allerdings nicht der

Frage nachgegangen, wie tatsächlich die Mehrfachkomposita, die in den deutschen Texten auftreten, in deren polnischen Übersetzungen übersetzt werden und welche Probleme in diesem Bereich entstehen. Wollte man in diese Richtung gehen, müsste man konkrete Texte unter die Lupe nehmen, wofür ein anderes Korpus erforderlich wäre.

Im Deutschen ist der Wortbildungsprozess der Komposition sehr produktiv. Dies spiegelt sich darin wieder, dass die deutschen Zusammensetzungen nicht nur aus zwei, sondern sogar aus mehreren Gliedern bestehen können – im untersuchten Korpus aus bis zu 10 Gliedern. Mit Komposita werden im Deutschen viele Inhalte ausgedrückt, und ihre Bildungsfrequenz ist viel höher als in anderen Sprachen, wie etwa im Italienischen, Portugiesischen oder Polnischen, wo oft an Stelle von Zusammensetzungen attributive Bildungen oder längere syntaktische Phrasen vorzufinden sind. Aus diesem Grund ist es im Übersetzungsprozess unumgänglich, zunächst die Komposita aufzulösen, um die zwischen ihren einzelnen Komponenten bestehenden semantischen Relationen zu ermitteln und diese dann aufgrund des umfangreichen Wissens und des Bezugs auf den breiteren Kontext in die Zielsprache zu übertragen.

Zum Korpus

Die Beispiele für die vorliegende Analyse wurden durch Cosmas II¹-Recherchen gewonnen. Sie stammen aus dem W-Archiv der geschriebenen Sprache aus dem deutschen Nachrichtenmagazin *FOCUS* (Zeitraum Januar 2000 – Juni 2014) und bilden den Ausgangspunkt für eine Reihe von Artikeln, die das Phänomen der Komposita – mit besonderer Berücksichtigung der Bandwurmkomposita – im Deutschen unter verschiedenen Aspekten betrachten. Es sind Beispiele, die aus der gegenwärtig von der Sprachgemeinschaft verwendeten Sprache stammen. Viele von den in diesem Beitrag der Analyse unterzogenen Korpusbelegen sind Momentaufnahmen der Sprache, und man muss dem Rechnung tragen. Alle Lexeme – sowohl diejenigen, die über längere Zeit in der Sprache vorkommen, als auch diejenigen, die nur für eine kürzere Zeitspanne die Erscheinungen der uns umgebenden Welt versprachlichen – bedürfen einer wissenschaftlichen Erörterung. Der Übersetzer muss imstande sein, sowohl die sich schon seit Langem

¹ COSMAS II – *Corpus Search, Management and Analysis System* – Das Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim „verfügt über die weltweit umfangreichste Sammlung an deutschsprachigen Korpora“ (Zitat Scherer), die zusammen das Deutsche Referenzkorpus DeReKo bilden. Darin enthalten sind lemmatisierte und teilweise annotierte Textkorpora im Umfang von aktuell über 25 Milliarden Tokens. Darüber hinaus stellt das IDS auch Korpora gesprochener Sprache zur Verfügung. Das vom IDS entwickelte Korpusrecherche- und -analysesystem COSMAS II (Version 2) ermöglicht das linguistisch anspruchsvolle Suchen in den Textkorpora des IDS und stellt verschiedene Werkzeuge zu Darstellung und statistischer Auswertung der Suchergebnisse zur Verfügung.

in Umlauf befindlichen Wörter zu übertragen, als auch diese, die zu Zwecken der Beschreibung eines bestimmten Phänomens ad hoc produziert wurden.

Die in den *FOCUS*-Artikeln gefundenen Komposita bezeichnen Phänomene aus den Bereichen Familie, Gesundheit, Finanzen und Karriere, aber auch sogenannte „News to use“. Sie sind unterschiedlicher Länge, was für die vorliegende, den übersetzungsrelevanten Fragen gewidmete Untersuchung von Bedeutung ist. Die der translatorischen Analyse unterzogenen Zusammensetzungen wurden aus dem Textkorpus COSMAS II gruppenweise gewonnen, d.h. das Kriterium für die Gewinnung der bestimmten Gruppe bildete die Zahl der Buchstaben, aus denen das Kompositum besteht. Somit ergaben sich folgende Gruppen der Belege: 15 bis 28 Buchstaben; 29 bis 39 Buchstaben; 40 bis 99 Buchstaben.

Übersetzungsrelevante Merkmale der deutschen Komposita

Wenn man an der Übersetzung der deutschen Komposita – vor allem der extralangen und inhaltlich unüberschaubaren Bandwurmkomposita – arbeitet, macht man sich oft darüber Gedanken, wo man beginnen und wo man enden soll. Wo ist der Anfang und wo ist das Ende des sich aus dem Kompositum ergebenden semantischen Inhalts? Wie verbindet man den Anfang mit dem Ende? Welcher Sinn ergibt sich aus dem Ganzen, wenn man die nacheinander folgenden Komponenten der Zusammensetzung zergliedert und dann wieder zusammensetzt, so dass sich der entsprechende dem ausgangssprachlichen adäquate Sinn in der Zielsprache ergibt? Es können etliche Fragen gestellt werden, die die Herangehensweise an das deutsche Kompositum betreffen. Im Folgenden werden am Beispiel der Übertragung ins Polnische die übersetzungsrelevanten Merkmale der deutschen Komposita angeführt.

Für den Übersetzer sind folgende charakteristische Eigenschaften der deutschen Komposita relevant:

1. Binarität, d.h. die Möglichkeit der Zerlegung einer Zusammensetzung in zwei Glieder. Ein Determinativkompositum ist binär strukturiert, unabhängig davon, aus wie vielen Komponenten es zusammengesetzt ist (vgl. Donalies 2005: 52). Sowohl das Erstglied (das Determinans) als auch das Zweitglied (das Determinatum) können nicht nur aus einem, sondern auch aus mehreren Einheiten bestehen. Wichtig ist dabei zu wissen, dass das Determinatum (Grundwort) die Wortart, das Genus und die semantische Klasse der ganzen Zusammensetzung determiniert, wobei das Determinans (Bestimmungswort) die Bedeutung des ganzen Wortes näher festlegt, nuanciert, spezifiziert. Dadurch, dass das Bestimmungswort ausgebaut wird, erhält das gesamte Kompositum eine einschränkende Spezifizierung, seine Bedeutung wird eingeeengt, was an den folgenden Belegen sichtbar ist:

- *Ermittlungsverfahren – die Ermittlung* (substantivisches Bestimmungswort) + *das Verfahren* (substantivisches Grundwort) → *ein Verfahren, das der Ermittlung von Fakten dient*;
- *Antwort-Variante – die Antwort* (substantivisches Bestimmungswort) + *die Variante* (substantivisches Grundwort) → *die Variante einer Antwort*;
- *Friedensgespräch – der Frieden* (substantivisches Bestimmungswort) + *das Gespräch* (substantivisches Grundwort) → *ein Gespräch, das den Friedenszwecken dient*;
- *Drei-Zimmer-Altbau-Eigentumswohnung* – zusammengesetztes Bindestrich-Bestimmungswort *Drei-Zimmer-Altbau-Eigentum* bestehend aus: *drei* (Zahlwort) + *das Zimmer* (Substantiv) + *der Altbau* [zusammengesetztes Substantiv: *alt* (Adjektiv) + *der Bau* (Substantiv)] + *das Eigentum* (Substantiv) + *die Wohnung* (substantivisches Grundwort) → *eine Wohnung, die jemandem gehört, aus drei Zimmern besteht und sich in einem Altbau befindet*;
- *Anti-Stress-Verhaltenstraining* – zusammengesetztes Bindestrich-Bestimmungswort *Anti-Stress-Verhalten* bestehend aus: *Anti* (Präfix) + *der Stress* (Substantiv) + *das Verhalten* (Substantiv) + *das Training* (substantivisches Grundwort) → *ein Training, das man macht, um sich in Stresssituationen richtig/entsprechend verhalten zu können*.

Der binäre Bau erlaubt das Kompositum in seine Bestandteile zu zerlegen, was wesentlich zum Verständnis und zur semantischen Interpretation des von dem Kommunizierenden gemeinten Inhalts beiträgt. Für die erfolgreiche Übertragung ist die Binarität, die das Kompositum überschaubar macht, eine nicht zu unterschätzende Eigenschaft der deutschen Zusammensetzungen. Der Übersetzer muss sich allerdings angesichts seines Wissens bezüglich der Binarität der Komposita immer dessen bewusst sein, dass diese – wenn es sich um den Grad ihrer Transparenz und Zerlegbarkeit handelt – in transparente, lexikalisierte und okkasionelle Zusammensetzungen unterteilt werden können (vgl. Schwarz / Chur 2007: 111–114). Diese Tatsache lässt den Übersetzer aufmerksam darauf werden, dass nicht im Falle jedes Kompositums die Zerlegung in seine Grundteile zur Klärung des im Kompositum enthaltenen semantischen Gehalts führt. Wenn dies im Falle der semantisch transparenten Zusammensetzungen, deren Bedeutung aus den Bedeutungen ihrer einzelnen Komponenten erschließbar ist, keinem Zweifel unterliegt, ist bei den lexikalisierten und okkasionellen Komposita allein das Wissen über die Bedeutung ihrer einzelnen Bestandteile zum vollen und eindeutigen Verstehen nicht ausreichend. Unter semantischem Aspekt sind diese Bildungen im Übertragungsprozess Aufmerksamkeit verdienende Phänomene. Ein gutes Beispiel aus dem untersuchten Korpus wäre dazu die Bindestrichzusammensetzung *die Otto-Normal-Kassenbeitragszahler* – *zwykli płacący składki ludzie/ konsumenci/ zwykły płacący składki Kowalski* – oder „*Uwe-Seeler-Traditionsmannschaft*“ –

drużyna pielęgnująca tradycje Uwe Seelera. Die translatorische Analyse der angeführten Beispiele veranschaulicht, dass das Verstehen des komplexen Wortes als der ganzen semantischen Struktur der Einbeziehung eines breiteren Kontextes sowie des Weltwissens bedarf, worauf sich die gemeinte Struktur nur indirekt bezieht (vgl. Tabakowska 1995: 95).

Ein anderes Problem stellen lexikalisierte Zusammensetzungen dar, wo die Bedeutung der einzelnen Komponenten nur wenig oder überhaupt nicht zur Entschlüsselung der Semantik des ganzen komplexen Wortes beiträgt, wie im Falle von *Bücherwurm*, *Pechvogel*, *Sackgasse* oder *Augenblick*. Bei diesen Wortbildungen muss der Übersetzer die adäquate Bedeutung und das zielsprachliche Äquivalent kennen. Ein nicht wörtliches Äquivalent bzw. eine kreative Schöpfung zu Zwecken der Übertragung würde die semantische Kohärenz in der Übertragung beeinträchtigen.

2. Die Reihenfolge der Glieder ist in dem deutschen Determinativkompositum festgelegt. Das Erstglied (determinierendes Glied) steht immer vor dem determinierten Letztglied, und ohne Bedeutungsverlust sind sie nicht vertauschbar und somit auch nicht verschiebbar. Das Rechtsköpfigkeitsprinzip – endozentrischer Bau – ist ein weiteres Merkmal der deutschen Zusammensetzungen, dem Übersetzer besondere Beachtung schenken sollten. Die deutschen Determinativkomposita werden von rechts nach links ins Polnische übersetzt – hier gilt die sog. regressive Determination:

- *Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft* – spółka finansowania infrastruktury transportowej
- *Nichts-ist-unmöglich-Mentalität* – mentalność bazująca/ polegająca na przekonaniu „nic nie jest niemożliwe“
- *Einkommensteuerklasse* – kategoria podatku dochodowego
- *Würstelverkäuferinfeindlichkeit* – wrogość w stosunku do sprzedawczyni kielbasek

Die Regressive Determination gilt jedoch nicht immer. Wenn das determinierende Erstglied mehrfach zusammengesetzt ist, so wie in den nachfolgenden Korpusbelegen, dann beginnt man aus stilistischen Gründen das Lexem – das Bandwurmkompositum – von dem Bestimmungswort beginnend ins Polnische zu übersetzen:

- *Nicht-mehr-Christen-aber-noch-Kirchen-Mitglieder* – już nie chrześcijańskie, ale jeszcze członkowie kościoła
- *Rund-um-die-Uhr-Nachrichtenkanal* – całodobowy kanał informacyjny
- *Studenten-Ski-Nationalmannschaft* – studencka narodowa drużyna narciarska bzw. narodowa drużyna narciarska studentów
- *Doppel-Silbermedaillengewinner* – podwójny srebrny medalista

Bei den polnischen zusammengesetzten Wörtern ist das Letztglied nicht immer das determinierende semantische Element des Kompositums. So ist es im Falle mehrerer Zusammenstellungen (Poln. *zestawienia*), die eine Untergruppe der Zusammensetzungen sind, bei denen das erste Glied die determinierende Komponente ist, wo also die progressive Determination gilt. Einige Beispiele hierfür sind: *woda sodowa* (das Sodawasser), *maszyna do pisania* (die Schreibmaschine), *skok w dal* (der Weitsprung), *dziadek do orzechów* (der Nussknacker). Viele Komposita im Polnischen sind jedoch auch so gebaut, dass das Grundwort das Letztglied ist: *Stare Miasto* (die Altstadt), *dwukropek* (der Doppelpunkt), *Zielona Góra* (Grünberg), *siedmioletni* (siebenjährig), *samosąd* (Selbstjustiz), *sobowtór* (Doppelgänger). Die Tatsache, dass die Gliederreihenfolge in den polnischen und in den deutschen Determinativkomposita nicht immer identisch sind, verlangt von dem Übersetzer besondere Vorsicht und Tiefsinnigkeit. Oft besteht in den beiden Sprachen eine umgekehrte Reihenfolge, wofür der Übersetzer sensibilisiert sein muss.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der mit der Reihenfolge der Glieder eines Kompositums verbunden ist, ist die Unvertauschbarkeit seiner Glieder. Würde man sie vertauschen, käme es zu einem Bedeutungsverlust, was in folgenden Beispielen veranschaulicht wird: *Versicherungsgesellschaft* vs. *Gesellschaftsversicherung*:

- *Versicherungsgesellschaft* → ist eine Gesellschaft, bei der jemand eine Versicherung abschließen kann
- *Gesellschaftsversicherung* → ist eine Versicherung, die eine bestimmte Gesellschaft abgeschlossen hat, um ihre Interessen zu schützen

Wenn es sich um die polnischen Komposita handelt, so sind deren Glieder formal ebenfalls nicht ohne Konsequenzen vertauschbar. Solch ein Tausch der Glieder eines Kompositums bringt oft einen anderen Bedeutungsaspekt ins Spiel, und somit kann auch keine Rede mehr von einem Kompositum sein, sondern es muss von einer Phrase gesprochen werden: *Nowy Targ* – *targ nowy*, *Bogumiła* – *miła Bogu*. Der Kontext öffnet für derartige Phrasen neue Interpretationen. Durch den Tausch der Glieder können außerdem Gebilde entstehen, die im Polnischen keinen semantischen Zusammenhang haben, d.h. in solcher Form nicht existieren: *szybkostrzelny* – **strzelny szybko*, *domokrązca* – **krązca domo*.

3. Die Ausbaumöglichkeit der deutschen Komposita ist ihr erwähnenswertes – m. E. phänomenales – Merkmal. Ein substantivisches Kompositum kann sich im Grunde ohne Einschränkungen mit anderen seinen Inhalt ergänzenden Komponenten, die Vertreter unterschiedlicher Wortarten sein können, verbinden:

- *Nationalmannschaft* – *drużyna narodowa*
- *Ski-Nationalmannschaft* – *narciarska drużyna narodowa*
- *Studenten-Ski-Nationalmannschaft* – *studencka narodowa drużyna narciarska/ narodowa drużyna narciarska studentów*

- *Studenten-Ski-Nationalmannschaftsfan* – fan studenckiej narodowej drużyny narciarskiej
- *Studenten-Ski-Nationalmannschaftsfanclub* – fanklub studenckiej narodowej drużyny narciarskiej
- *Studenten-Ski-Nationalmannschaftsjugendfanclub* – młodzieżowy fanklub studenckiej narodowej drużyny narciarskiej
- *Studenten-Ski-Nationalmannschaftsjugendfanclubmitglied* – członek młodzieżowego fanklubu studenckiej narodowej drużyny narciarskiej

Diese Eigenschaft ist den polnischen Komposita fremd. Die polnische Entsprechung solch eines mehrfach zusammengesetzten Kompositums ist eine längere syntaktische Konstruktion. Sie besteht in dem präsentierten Beispiel aus einem Substantiv, das von einem bzw. mehreren Attributen näher bestimmt wird. In der letzten Ausbauvariante des Kompositums wird die Übersetzung ins Polnische durch zwei Substantive, die im Genitivverhältnis zueinander stehen, und mehrere Attribute realisiert. Die Reihenfolge der einzelnen Komponenten in der Übersetzung ist an die stilistischen Normen der Zielsprache angepasst.

4. Das Fugenelement ist ein weiteres für die Wortbildung des Deutschen typisches Element, obwohl das Polnische ebenfalls derartige Elemente der Wortbildungen kennt. Sie werden als Interfixe bezeichnet. Die Termini ‚Fugenelement‘ und ‚Interfix‘ werden in der deutschen Sprachwissenschaft oft synonym verwendet. Sie sind semantisch leere Elemente in der Kompositionsfuge, die eine Morphemgrenze (Nahtstelle) zwischen den Konstituenten einer komplexen Wortbildungskonstruktion bildet (vgl. Fleischer / Barz 2012: 185 f.). Die Einschlebung von Interfixen (Fugenelementen): *-e-*, *-s-*, *-es-*, *-n-*, *-en-*, *-er-*, *-ens-*, *-ns-*, *-i-*, *-o-* ist relevant, da dadurch die oft sehr langen deutschen Wortbildungen morphologisch bzw. graphisch strukturiert werden, was u.a. die schrittweise Zerlegung der komplexen Wortbildung durch den Übersetzer in konkrete semantische Inhalte ermöglicht und somit auch die bestimmten Stufen des Übertragungsprozesses simplifiziert. Das Fehlen eines segmentierenden Elements in einem Kompositum wird als Nullfuge (auch: *-ø-Fuge*) bezeichnet. Komposita mit Nullfuge bilden die Mehrheit der deutschen Substantivzusammensetzungen, wofür als Beispiel das Lexem *Computerspiel-Weltmeisterschaft* angeführt werden kann. Darüber hinaus spielen im Deutschen auch andere graphische Mittel, wie Bindestrich, Binnenmajuskel und Spatium eine wichtige Rolle bei der Kennzeichnung bestimmter Kompositakomponenten. Sie können gleichfalls die Morphemgrenze in einem komplexen Wort bilden oder die Bildung dieser „unterstützen“, so dass seine graphische Strukturierung und folglich seine Übersetzung unkomplizierter sind, z.B.:

- *Immobilienberatungsunternehmen* bzw. *Immobilienberatungs-Unternehmen* – doradztwo w obrocie nieruchomościami/ przedsiębiorstwo doradcze w obrocie nieruchomościami

- *TeilzeitlektoratsassistentstelleninhaberInnen* – osoby piastujące stanowisko póletatowej asystentki redakcji/ osoby piastujące stanowisko asystentki redakcji zatrudnionej na pół etatu
- *Anti-KorruptionsStaatsanwaltschaft* – prokuratura antykorupcyjna
- *alleingeschäftsführungsberechtigter* Gesellschafter – wspólnik upoważniony do samodzielnego kierowania/ zarządzania

In der polnischen Sprache sind Komposita ebenfalls mit einem Interfix *-o-*, *-i-*/*-y-*, *-u-* verbunden, z.B. *zlewozmywak*, *samochoód*, *grzybobranie*, *łamióówka*, *dwudniowy*. Auch die Nullfuge (Poln. zero interfiksalne) ist präsent, und zwar in den Komposita mit einem Adverb – *lekkorobiec* (jemand, der an leichter Arbeit interessiert ist – im Sinne ein Faulenzer – übersetzt A.D.) – oder mit einer Kardinalzahl als Erstglied – *czteryfuniak* (vier Pfund wert – übersetzt A.D.). Aus diesem Grunde ist es für den Übersetzer bei der Konfrontation Deutsch-Polnisch bzw. Polnisch-Deutsch einfacher das Phänomen des Fugenzeichens wahrzunehmen und die Regeln zur Setzung dessen kennenzulernen und zu seinen Gunsten zu nutzen.

Fugenelemente sind allein der Verbindungskitt zwischen zwei Konstituenten einer Zusammensetzung, sie sind semantisch leer und gehören an und für sich nicht zur Struktur (vgl. Donalies 2005: 54). Allerdings können sie für die Erkennung der Grenze zwischen den einzelnen Gliedern eines Kompositums wichtige Hilfsmittel sein, was vor allem dann von großem Belang ist, wenn die Komposita – so wie unsere Korpuskomposita – sehr lange und ausgebaute Bandwurmörter sind. Dank der Fugenelemente wird der Übertragungsprozess in Teilprozesse gegliedert, die dem Übersetzer erlauben, die Struktur der zu übertragenden Bildung zu erkennen, die erst dann der translatorischen Analyse unterzogen wird.

5. Die Paraphrase ist ein unersetzbares Hilfsmittel bei der Übersetzung der deutschen Komposita. In vielen Fällen ist es lediglich durch Paraphrasierung möglich, die syntaktischen und parallel die semantischen Beziehungen zu ermitteln, die zwischen den einzelnen Konstituenten des Kompositums bestehen. Die Korpusbeispiele veranschaulichen deutlich, dass sich jedes deutsche Kompositum durch eine freie syntaktische Gruppe in die Zielsprache übersetzen lässt. Das Kompositum ist allerdings im Verhältnis zu dieser Phrase eine verkürzte und äußerlich ökonomischere Form.

Die Erstbetonung, die fehlende Flexion der flektierbaren Ersteinheiten, die Zusammenschreibung sowie die fehlenden expliziten Interpretationsmöglichkeiten der bestimmten Komposita – z.B. wegen des Fehlens eines Kontextes – sind Faktoren, die einen großen Einfluss auf das Ermitteln der syntaktisch-semantischen Beziehungen haben, die ein Kompositum impliziert. Dadurch ist die Übertragung in die Zielsprache durch eine Paraphrase keine leichte Aufgabe, sondern eher eine Herausforderung. Das Fehlen der expliziten semantischen Beziehungen kann auch zu mehreren Interpretationsmöglichkeiten führen (vgl. Heringer 1984: 2), so dass das jeweilige deutsche Kompositum durch zwei oder sogar mehrere Phrasen – jede

Phrase mit einem anderen semantischen Sinn – in die Zielsprache übersetzt werden kann. Aus diesem Grund ist der konkrete Kontextbezug eine unentbehrliche Hilfe bei der Wiedergabe der im Kompositum kodierten Botschaft.

Im Falle der Übertragung von untersuchten Bandwurmkomposita ins Polnische ist die Konstruktionshomonymie unmöglich. Das, was in der deutschen kompositionsfreudigen Sprache unbegrenzt durch Zusammensetzungen ausgedrückt wird (vgl. Schlücker 2012: 1), wird in der Zielsprache Polnisch durch eine logisch-semantische Struktur ausgelegt, was in den folgenden Beispielen verdeutlicht werden soll:

- *Open-Air-Schlittschuhvergnügen* – przyjemność jazdy na łyżwach na wolnym powietrzu
- *sozialversicherungspflichtiges Brutto* – wynagrodzenie brutto podlegające obowiązkowemu ubezpieczeniu społecznemu
- *Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz* – Ustawa o zastosowaniu obowiązku kontroli etykietowania mięsa wołowego
- *Bundeswirtschaftsministerverordnungswut* – gorliwość federalnego ministra gospodarki w wydawaniu rozporządzeń
- *Lebensabschnittspartnerschaften* – związki partnerskie na pewien okres życia/ okresowe związki partnerskie

Die Paraphrase ist für den polnischen Übersetzer eine wichtige, häufig sogar die einzige Methode, die zur richtigen Übertragung der Zusammensetzungen führt, und dies vor allem deswegen, dass dadurch die nicht immer explizit ausgedrückten syntaktisch-semantischen Beziehungen zwischen den bestimmten Gliedern des Kompositums dechiffriert werden. Sie enthält das syntaktische Minimum und ist mit dem Kompositum semantisch äquivalent.

6. Ad-hoc-Bildungen stellen, wie bereits angedeutet, ein beachtliches translatorisches Problem dar. Außer usuellen Komposita werden in der deutschen Sprache uneingeschränkt Gelegenheitsbildungen produziert. Auch wenn man die jeweilige Ad-hoc-Bildung nie gehört hat, kann sie aufgrund der Sprachkompetenz, der Kenntnis von Wortbildungsregeln, des Kontextes sowie des entsprechenden Sachwissens verstanden werden. Eben unter den Ad-hoc-Bildungen findet man mehrfach zusammengesetzte Komposita, deren Länge ein nicht zu unterschätzender Störfaktor während des Übertragungsvorgangs sein kann. Aus diesem Grund ist die richtige Behandlung des zu übersetzenden Wortbildungsprodukts relevant, d.h. die Entschlüsselung der Ausgangsbedeutung und die Kodierung der zielsprachigen Bedeutung muss schrittweise vorgenommen werden. Dieser Vorgang lässt sich in folgende fünf Phasen teilen (vgl. Luşşan 2008: 112 f.): Zerlegen der Ad-hoc-Bildung in ihre Bestandteile, Erkennen und Paraphrasieren der übersetzungsrelevanten semantischen Beziehungen zwischen den unmittelbaren Konstituenten des Kompositums, Übersetzung der neugebildeten Einheiten, Übersetzung der

gesamten Zusammensetzung, Finden der bedeutungsadäquaten zielsprachigen Konstruktion für das ganze zu übersetzende ausgangssprachliche Lexem. Daraus folgt, dass der Übersetzer nicht nur sprachliche und interkulturelle, sondern auch entsprechende analytische und synthetische Kompetenzen für die Überwindung der sprachpaarspezifischen Übersetzungsschwierigkeiten besitzen muss.

Konstruktionen, mit denen die untersuchten Korpus-Komposita ins Polnische übersetzt werden

Zwischen den Komponenten eines Kompositums existieren unterschiedliche semantische Relationen, die sich im Übertragungsprozess durch semantisch adäquate zielsprachige syntaktische Strukturen wiedergeben lassen. Das recherchierte Korpus erlaubte folgende Beispiele von Strukturen herauszufiltern, mit denen sich die deutschen Komposita ins Polnische übertragen lassen. Es sind nur einige Möglichkeiten der Realisierung im Polnischen des durch das deutsche Kompositum ausgedrückten semantischen Inhalts:

1. Entsprechungstyp: Simplex

Adverb+S²-Kompositum: *Auseinandersetzung* – *spór, dyskusja*

S+S-Kompositum: *Altersversorgung* – *emerytura*

2. Entsprechungstyp: Kompositum

S+S-Kompositum: *Pilzesammeln* – *grzybobranie*

S+S-Kompositum: *Arbeitgeber* – *pracodawca, chlebodawca*

3. Entsprechungstyp: syntaktische Phrase:

a) Substantiv + Adjektiv

S+S-Kompositum: *Ermittlungsverfahren* – *postępowanie przygotowawcze*

S+S+S-Kompositum: *Wirtschaftsprüfungsgesellschaft* – *firma audytorska/spółka audytorska*

b) Substantiv + Substantiv im Genitiv

S+S-Kompositum: *Generationskonflikt* – *konflikt generacji*

S+S-Kompositum: *Arzneimittelunverträglichkeiten* – *nietolerancja leków*

c) Substantiv + Substantiv im Genitiv + Attribut

S+S+S-Kompositum: *Einkommensteuerklasse* – *kategoria podatku dochodowego*

d) Substantiv + Präposition + Substantiv + Substantiv im Genitiv

S+S-Kompositum: *Unbedenklichkeitsbescheinigung* – *zaświadczenie o braku zastrzeżeń*

e) Substantiv + Präposition + Substantiv + Substantiv im Genitiv mit Attribut

S+S+S-Kompositum: *Schwangerschaftskonfliktberatung* – *doradztwo w przypadku niechcianej ciąży*

² S – Substantiv

- f) Adjektiv + Substantiv + Adjektiv
 Phrase+S+S-Kompositum: *Rund-um-die-Uhr-Nachrichtenkanal – całodobowy kanał informacyjny*
 S+S+S-Kompositum: *Lebensabschnittspartnerschaften – okresowe/ czasowe związki partnerskie*
- g) Substantiv + Adjektiv + Präposition + Temporalbestimmung
 S+S+S-Kompositum: *Lebensabschnittspartnerschaften – związki partnerskie na pewien okres życia*
- h) Substantiv + Partizip I in der Funktion des Attributs + Präposition + Substantiv + Substantiv im Genitiv
 Satz+S-Kompositum: *der Ich-hol-Ihr-Geld-zurück-Service – serwis pomagający w odzyskaniu pieniędzy*
- i) Substantiv + Substantiv im Genitiv + Substantiv im Genitiv + Pronomen + Temporalbestimmung
 Satz+S-Kompositum: *der am Wochenende-muss-man-was-unternehmen-Druck – presja konieczności zrobienia/ przedsięwzięcia czegoś w weekend*
- j) Substantiv + Partizip I in der Funktion des Attributs + Substantiv + Substantiv im Genitiv + Attribut
 S+S+S+S-Kompositum: *Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft – spółka finansująca infrastrukturę komunikacji drogowej/ transportu drogowego*
- k) Substantiv + Substantiv im Genitiv + Präposition + Substantiv im Genitiv mit Attribut
 Phrase+S-Kompositum: *das Liebe-auf-den-ersten-Blick-Versprechen – obietnica miłości od pierwszego wejrzenia*
- l) Substantiv + untergeordneter Nebensatz
 Satz+S-Kompositum: *das Ich-bin-ein-Haufen-Dreck-Gefühl – uczucie, że jest się stertą śmieci*
- m) Substantiv + Präpositionaladverb + untergeordneter Nebensatz
 Satz+S-Kompositum: *eine Junge-verliebt-sich-in-Mädchen-Ballade – ballada o tym, jak chłopiec zakochuje się w dziewczynie*
- n) Substantiv + Partizip I in der Funktion des Attributs + Präpositionaladverb + untergeordneter Nebensatz
 Satz+S-Kompositum: *die „Ich-kauf-den-ganzen-Platz-Mentalität” – mentalność polegająca na tym, że trzeba wykupić całe miejsce/ całość*
- o) Substantiv + Partizip I in der Funktion des Attributs + Präposition + Substantiv + untergeordneter Nebensatz
 Phrase+S-Kompositum: *Alles-auf-Knopfdruck-Mentalität – mentalność bazująca na przekonaniu, że wszystko polega na naciśnięciu przycisku/ że wszystko jest na przycisk*
 Satz+S-Kompositum: *keine Alles-der-Karriere-opfern-Mentalität – mentalność polegająca na przekonaniu, że nie wszystko da się poświęcić karierze*

Resümee

Angeregt von Vermeers Meinung „Translation ist ein sehr komplexes transkulturelles Handeln, und es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken“ (1994: 35) und dem damit zusammenhängenden Fazit von Bubenheim „Übersetzen ist eine sehr komplexe Tätigkeit und es lohnt sich, diese mit anderen zu teilen und zu diskutieren“³ wurden in dem vorliegenden Beitrag einige Besonderheiten der deutschen Komposita erörtert, die bei der Wiedergabe in eine andere Sprache relevant sind. Während der Untersuchung wurde auf mehrere grundlegende Faktoren verwiesen, denen man bei der Wiedergabe der deutschen Komposita ins Polnische Rechnung tragen sollte. Zu diesen Faktoren gehören: Binarität der Komposita, Reihenfolge der Kompositaglieder und Nichtvertauschbarkeit der Glieder ohne Bedeutungsverlust, unbegrenzte Ausbaumöglichkeiten der deutschen Komposita, Fugenelemente als Verbindungskitt zwischen zwei Konstituenten einer Zusammensetzung, Paraphrasierung als Mittel zur Ermittlung der semantischen Beziehungen in einem Kompositum und Ad-hoc-Bildungen als Besonderheit der deutschen Wortbildung.

Angesichts der Tatsache, dass das Deutsche den Beinamen ‚Substantivsprache‘ hat, wurde hier die Aufmerksamkeit vorzugsweise den substantivischen kompositionellen Formationen geschenkt. Das untersuchte Korpus konzentrierte sich auf die Bandwurmkomposita – darunter pressetypische, Aufmerksamkeit erregende Lexeme (sog. Eyecatcher) sowie Ad-hoc-Bildungen, die für den Übersetzer häufig als eine harte Nuss zu knacken sind.

Resümierend lässt sich feststellen, dass die deutschen mehrfach zusammengesetzten Substantivkomposita in überwiegender Mehrzahl nicht durch strukturell-äquivalente Bildungen, sondern durch komplexe syntaktische Strukturen, d.h. Phrasen ins Polnische übersetzt werden. Die im Polnischen als Varianten der deutschen mehrfach zusammengesetzten Komposita geltenden Phrasen sind in den meisten Fällen sehr ausgebaut. Häufig sind sie durch ein adjektivisches Attribut, ein Genitivattribut oder einen untergeordneten Nebensatz attribuiert, was im Vergleich zu den mit möglichst viel Inhalt ausgestatteten ausgangssprachlichen Komposita – die immer noch ein Wort sind – nicht ökonomisch ausfällt.

Die in einem deutschen Kompositum implizierten semantischen Relationen können nur durch ein komplexes Vorgehen im Übertragungsprozess, durch die Vereinigung von interkulturellen, sprachlichen und translatorischen Kompetenzen effektiv in der Zielsprache wiedergegeben werden, denn „wirklich übersetzen heißt: etwas, das in einer andern Sprache gesprochen ist, seiner Sprache anpassen“.⁴ Dieses Anpassen an die zielsprachige Variante ist eine harte, anspruchsvolle Arbeit, die von dem Übersetzer analytische und synthetische Fähigkeiten, krea-

³ http://www.fb06.uni-mainz.de/vermeer/Dateien/Bericht_Anna.pdf (Zugriff am 21.12.2015).

⁴ Quelle: Martin Luther: *Tischreden*, 1566.

tives Vermögen sowie kritische Betrachtungsweisen verlangt. All das erlaubt eine qualifizierte Wiedergabe des komplexen Ausgangswortes als Endprodukt, das frei von Mehrdeutigkeiten ist.

Literatur

- Ammann, Margret (1995): *Kommunikation und Kultur: Dolmetschen und Übersetzen heute*. Frankfurt am Main.
- Barchudarov, Leonid S. (1979): *Sprache und Übersetzung*. Leipzig.
- Donalies, Elke (2005): *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. Tübingen.
- Donalies, Elke (2007): *Basiswissen. Deutsche Wortbildung*. Tübingen/Basel.
- Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, 4. völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin/Boston.
- Gataullin, Ravil' G. (2000/2001): *Probleme der Übersetzung stilistisch markierter und okkasioneller Wortbildungskonstruktionen*. In: *Germanistisches Jahrbuch der GUS „Das Wort“*. S. 49–69.
- Heringer, Hans Jürgen (1984): *Wortbildung: Sinn aus dem Chaos*. In: *Deutsche Sprache* 12, S. 1–13.
- Kade, Otto (1980): *Die Sprachmittlung als gesellschaftliche Erscheinung und Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung*. Leipzig.
- Knobloch, Johann (1978): *Bandwurmkomposita im heutigen Deutsch*. In: *Moderne Sprachen*, Heft 2, S. 147–149.
- Lupşan, Karla (2008): *Zur Übersetzung der deutschen Substantivkomposita*. In: *Temeswarer Beiträge zur Germanistik*, Bd. 6. Temeswar 2008, S. 105–118.
- Reiß, Katharina / Vermeer, Hans J. (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen.
- Reiß, Katharina / Vermeer, Hans J. (1991): *Grundlagen einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen.
- Schlücker, Barbara (2012): *Die deutsche Kompositionsfreudigkeit. Übersicht und Einführung*. In: Gaeta, Livio / Schlücker, Barbara (Hrsg.): *Das Deutsche als kompositionsfreudige Sprache. Strukturelle Eigenschaften und systembezogene Aspekte*. Berlin/New York. S. 1–25.
- Schwarz, Monika / Chur, Jeannette (2007): *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen.
- Tabakowska, Elżbieta (1995): *Gramatyka i obrazowanie. Wstęp do językoznawstwa kognitywnego*. Kraków.
- Tabakowska, Elżbieta (2000): *Przekład a językoznawstwo kognitywne*. In: Dąmbska-Prokop, Urszula (Hrsg.): *Mała encyklopedia przekładoznawstwa*. Częstochowa. S. 171–176.
- Trageser, Hannelore (1996): *Bandwurmanalysebeispiele und Nominalkompositaherstellungsanleitungen*. In: *Praxis Deutsch* 23, S. 51–56.
- Vermeer, Hans J. (1994): *Übersetzen als kultureller Transfer*. In: Snell-Hornby, Mary (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft – Eine Neuorientierung*. 2., durchgesehene Auflage. Tübingen. S. 30–53.

Onlinequellen

- <https://de.wikipedia.org/wiki/Focus> (Zugriff am 12.12.2015).
- http://www.fb06.uni-mainz.de/vermeer/Dateien/Bericht_Annapdf (Bubenheim, Anna –Lena: Bericht einer Deutsch-Muttersprachlerin Einleitung: Vermeer in Translation – kurze Beschreibung des Übersetzungsprojekts) (Zugriff am 21.12.2015).

Quellen

IDS-Korpus COSMAS II (2003 – 2014 IDS Mannheim, COSMAS II_{web} Version 2.0) – Korpus des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web>

*Beispiele stammen aus der Recherche des Nachrichtenmagazins FOCUS (foc aus dem Zeitraum Januar 2000 – Juni 2014).

Abstracts

In dem vorliegenden Beitrag wird auf grundlegende Faktoren verwiesen, denen man bei der Übertragung der deutschen Komposita ins Polnische Rechnung tragen sollte. Zu diesen Faktoren gehören: Binarität der Komposita, Reihenfolge der Kompositaglieder und Nichtvertauschbarkeit der Glieder ohne Bedeutungsverlust, unbegrenzte Ausbaumöglichkeiten der deutschen Komposita, Fugenelemente als Verbindungskitt zwischen zwei Konstituenten einer Zusammensetzung, Paraphrasierung als Mittel zur Ermittlung der semantischen Beziehungen in einem Kompositum und Ad-hoc-Bildungen als Besonderheit der deutschen Wortbildung. Angesichts der Tatsache, dass das Deutsche den Beinamen ‚Substantivsprache‘ hat, wird hier die Aufmerksamkeit vorzugsweise den substantivischen kompositionellen Formationen geschenkt. Das untersuchte Korpus konzentriert sich auf die Bandwurmkomposita – darunter pressetypische, Aufmerksamkeit erregende Lexeme (sog. Eyecatcher) sowie Ad-hoc-Bildungen, die für den Übersetzer häufig als eine harte Nuss zu knacken sind. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die in einem deutschen Kompositum implizierten semantischen Relationen durch ein komplexes Vorgehen im Übertragungsprozess, durch die Vereinigung von interkulturellen, sprachlichen und translatorischen Kompetenzen effektiv in die Zielsprache übertragen werden können.

Schlüsselwörter: Zusammensetzung, Kompositum, Übersetzung, Phrase, Äquivalent, Ausgangstext, Zielttext

Where Is the Beginning and Where the End? Features of German Compounds and Their Characteristics in the Context of Translation

Translation issues deserve a lot of attention, particularly if they are related to linguistic phenomena characteristic of the given language. Translating multiple complex compounds from German into Polish constitutes just such a phenomenon and it is interesting precisely from the point of view of translation. This article is devoted to peculiar characteristics of German compounds which should be taken into account in the process of translating them into the Polish language. Several important factors have been discussed which must not be overlooked during a semantic analysis of multisegmental compounds if errors in translation are to be avoided. These are: the binarity of compounds, the sequence of individual segments in the compound and the semantic consequences of their fixed position, the potential for free expansion of German compounds, the occurrence of joint (interfix), paraphrasing as a way of establishing the semantic relations between the segments of the given compound and occasional constructions as a peculiarity of German word formation. Because a characteristic feature of German word formation is the tendency to form nominal compounds, the corpus created for the purpose of the present article and subjected to analysis consists

of nominal compounds. The analysis I have conducted makes it possible to draw the conclusion that German multisegmental compounds are translated into the Polish language mostly using complex syntactic structures, the so-called phrases, rather than structurally equivalent constructions. Phrases, which function as equivalents of German compounds, are in most cases exceptionally well developed, often additionally characterized by an adjectival or genitival modifier, or a subordinate clause, which, in comparison with the one-word German compounds does not seem economical as regards the quantity of words which are connected syntactically. Providing an adequate equivalent in the target language is a considerable and ambitious challenge. Apart from having linguistic skills and necessary knowledge, it requires from the translator analytical and synthetic skills as well as the ability to approach the given problem critically and creatively. Only a compilation of those skills and abilities guarantees a correct/professional translation as an end product devoid of ambiguities.

Keywords: compounds, translation, phrase, equivalent, source text, target text

Anna Dargiewicz
Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie
Katedra Filologii Germańskiej
ul. Kurta Obitzka 1, pok. 347
10-725 Olsztyn
Polen
E-Mail: anna.dargiewicz@uwm.edu.pl